Von Nah und Fern

— Herr Franz Leibel von Francis war dieser Tage in der Stadt und machte auch unserer Office einen angenehmen Besuch. Er teilte uns mit, daß die Farmer mit großer Hoffnung der diesjährigen Ernte entgegensehen. Regen ist allgemein erwünscht. Herr Leibel erzählte uns ferner, daß Jakob Orthmann seine Heimstätte für über 20 Dollars den Acker verkaufte und sich eine Section Land kaufte. Das Umschleppen der Gebäude auf die neue Farm brachte natürlich viel „Trubel" mit sich. Aber „Ende gut, alles gut."

— In Milwaukee starb am 9. Mai Herr Geo. Brumder, der Gründer und Präsident der Germania Publ. Co. im Alter von fast 71 Jahren. Herr Brumder kam im Alter von 15 Jahren nach Amerika und arbeitete sich aus armen Verhältnissen zu einer geachteten, wohlhabenden und einflußreichen Stellung empor. Er gehörte der luth. Kirche an.

— Wir machen auch hier auf J. E. Hawkes großen Auktions-Ausverkauf aufmerksam, der am 23. Mai in Balgonie abgehalten werden wird.

— Postmeister Nicol von Regina begab sich nach Saskatoon, um dort die nötigen Schritte zur Einführung eines Briefträgerdienstes zu tun. Nun wird also Saskatoon auch bald Briefträger bekommen. Wunderbar, wie Saskatoon in den letzten paar Jahren gewachsen ist.

— Die Ver. Staaten lernen jetzt so nach und nach einsehen, daß Canada vollkommen fähig, seine natürlichen Hilfsquellen für sich selbst zu erhalten und auszunutzen. Es gab eine Zeit, wo Onkel Sam der Meinung war, daß Jack Canuck nur der Holzhauer und Wasserschlepper für den reichen Onkel Sam zu spielen hätte. Man findet jetzt oft in der Presse der Ver. Staaten ganz andere Ansichten ausgedrückt, wie aus folgendem Absatz eines Leitartikels im American Forestry Journal hervorgeht: „Canada ist jetzt dabei, seine Forsten auszumessen und seine Wälder zu schützen durch fortschrittliche und drastische Maßnahmen gegen Ausbeutung durch Ausländer mit Einschluß seiner Nachbarn im Süden. Wir können jetzt nicht mehr nach dem Norden für Rettung ausschauen. Wir müssen alle unsere noch verbleibenden Forsten schonen und pflegen und allenthalben Bäume pflanzen, wo sie mehr als Getreidebau eintragen, um unsere Zukunft sicher zu stellen. Dies ist der einzige Rettungsweg, der uns bleibt. Canada hat nicht genug Hilfsquellen für sich und uns und es ist klug und weitsichtig genug, um sich selbst zu schützen. Wir können unsere und Canadas Hilfsquellen nur unerschöpflich machen durch Anwendung höchster wissenschaftlicher Kenntnisse und gesunden Menschenverstands."

— Herr W. J. Gage, Präsident der Handelskammer in Toronto, ist anstelle des verstorbenen Charles Cockshutt zu einem Direktor der Imperial Bank of Canada gewählt worden.

— Die Lutheraner der Ver. Staaten gehen mit dem Plane um, eine Lutherische Universität zu gründen, die mehrere Millionen Dollars kosten und in St. Louis errichtet werden soll. Die Anstalt soll am 31. Oktober 1917, dem 400. Jahrestag des Beginns der Reformation, als Martin Luther die 95 Thesen an die Schloßkirche in Wittenberg schlug, eröffnet werden, da dieses Jubiläum von den Lutheranern durch eine Feier in St. Louis begangen werden soll, für die schon vor drei Jahren die Pläne entworfen wurden. Das Universitätsprojekt geht von mehreren St. Louiser Geistlichen aus, welche aber Glaubensbrüder und Finanzleute in allen Teilen der Ver. Staaten zu Rate zogen, ehe sie mit dem Plane vor die Oeffentlichkeit traten. Ueberall brachten die Lutheraner dem Projekt regen Enthusiasmus entgegen, so daß beschlossen wurde, im Walther College die erste Versammlung abzuhalten, um den Plan eingehender zu erörtern. Es sind dem Komite, das an der Spitze der Bewegung steht, mehrere günstig gelegene Bauplätze westlich von der Washington Straße angeboten. Nach den Plänen soll eine Anstalt nach dem Muster der Universitäten Berlin, Leipzig und Erlangen geschaffen werden. Genannte Anstalten waren ursprünglich lutherisch, wurden aber später evangelisch. — Hoffentlich wird der Plan verwirklicht und die neue Universität eine Pflanz- und Pflegestätte germanischer Kultur.

— Der sechste jährliche Viehverkauf der Manitoba Viehzüchter Vereinigung wird am 1. Juni in Brandon, Man., abgehalten werden. Folgendes Vieh ist zum Angebot angemeldet: Rasse Hereford 1 Exemplar; Rasse Aberdeen Angus 4; Rasse Shorthorns P. M. Bredt u. Söhne, Edenwald, Balgonie, Sask. (4), Sir Wm. Van Horne, Selkirk (5). Weiter angeboten 24 Kopf. Dieser Verkauf bietet gewiß eine gute Gelegenheit, Vollblutvieh zu erstehen.

KENDALL'S SPAVIN CURE

Sichere Kur für Spavin.

Seattle, Wash., 1. Nov. '09

„Ich habe Ihr Spavinmittel angewendet und finde, daß es ein sicheres Mittel gegen Spat und Ueberbein ist." Ihr ergebener A. T. Lund

Gleich gut gegen Sallfuß, geschwollene Gelenke und Lahmheit.

$1 die Flasche, 6 für $5. Verlangt unser Buch „Eine Abhandlung über das Pferd." Oder schreibt an: 41

Dr. B. J. Kendall Co., Enosburg Falls Vt.

Bereitet Euch jetzt vor, um jede Minute zur Erntezeit zählen zu machen.

Denn Ihr müßt dann jede Minute zählen machen, um den vollen Nutzen von Euren Reckern zu haben. Glatte, schnelle, ununterbrochene Arbeit ist eine Notwendigkeit, wenn das Getreide schnittreif ist. Jede Verzögerung durch eine langsame, unbrauchbare, zerbrochene Maschine wird Euch eines Teiles Eurer Belohnung berauben, die zu erwarten Ihr ein gutes Recht habt.

Ihr habt große Sorgfalt auf die Bearbeitung des Bodens, Säen des Samens und während des Wachsens verwendet.

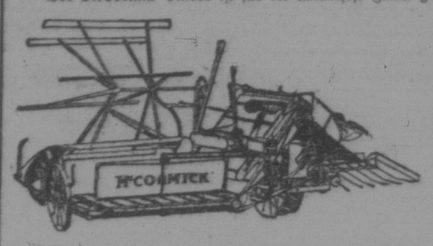
Riskiert nicht die Wertlosmachung all der auf die Bearbeitung verwendeten Arbeiten durch Mangel an Voraussicht.

Seid bereit, die ganze Ernte mit einem McCormick hereinzubringen.

Euer Getreide mag verwickelt sein oder niederliegen.

Es macht nichts aus, ein McCormick Binder wird es schnell aufnehmen und in bestmöglichster Form binden.

Der McCormick Binder ist für die canadische Farm gemacht.



Er tut, was keine andere Maschine tut. Er hat die Proben der Zeit bestanden. Sein leichtes Ziehen, Stärke und gleichmäßig gute Arbeit werden es ermöglichen, all Euer Getreide mit der geringsten Arbeit zu erhalten.

Die McCormick Linie umfaßt eine große Zahl anderer Maschinen, so wertvoll wie der Binder, wie Drills, Bearbeitungs-Werkzeuge, Gasolin-Maschinen, Abrahme-Maschinen, Wagen, Heupressen, Mistverteiler und Motor-Fahrzeuge.

Jede McCormick Maschine ist das überlegene Erzeugnis von erfahrenen Zeichnern und Arbeitern.

Seht Euch unsere Maschinen heute an. Seht, was Ihr braucht, um die diesjährige Ernte gut hereinbringen zu können. Dann sprecht bei einem lokalen Händler vor oder schreibt direkt wegen näherer Auskunft. Macht diesen Schritt jetzt, der Euch all den Nutzen von Eurer Ernte sichern wird.

CANADIAN BRANCHES—International Harvester Company of America at Brandon, Calgary, Edmonton, Hamilton, London, Montreal, Ottawa, Regina, Saskatoon, St. John, Winnipeg, Yorkton.

INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY OF AMERICA CHICAGO U S A (Incorporated)

THE IHC LINE

Wir eignen eine große Anzahl Lots im Arcola Suburb.

Diese sind der nächste und beste Anner zu Regina, da sie an Germantown angrenzen. Diese Lots sind auf monatliche Zahlungen zu verkaufen und sind sehr billig.

Wir wollen gut verbesserte Farmen gegen Stadt-Eigentum eintauschen und sofort Titel geben. Wir verkaufen auch Land auf Ernte-Teilzahlungen in allen Teilen der Provinz.

Wenn Ihr Eigentum zu verkaufen habt, kommt zu uns, ehe Ihr anderswo listet, und Ihr werdet auch gut tun, unsere Listen zu sehen, ehe Ihr kauft.

Smith Bros. Real Estate und Finanz-Agenten.

Scrips gekauft und verkauft. Geld zu verleihen.

Referenz: Bank of Ottawa.

1933 South Railway Str., Regina. Phone 231

— Eine Explosion, welche die Stadt Ottawa bis in ihre Grundfesten erschütterte und unter der Bevölkerung eine Panik hervorrief, ereignete sich am Sonntag Abend kurz vor 6 Uhr. Das Magazin der General Explosives Co., welches [illegible] Meilen von der Stadt entfernt [illegible] anderen Ufer des Ottawa-Fl[illegible]ngt, flog in die Luft. Zehn Mä[illegible] wurden, soweit bisher mit Sicherheit feststeht, getötet und mindestens fünfzig wurden verletzt.

In der Werkstätte der Fabrik brach ein Feuer aus, und dieses zog eine Menge Knaben und Männer an, welche auf einem benachbarten Felde einem Baseballspiel zusahen. Warnungssignale wurden nicht beachtet, bis zwei furchtbare Explosionen erfolgten und die Steine von den Mauern der Fabrik eine Viertelmeile weit geschleudert wurden. Männer und Knaben wurden niedergemacht wie vom Artilleriefeuer. Die nächsten Arbeiterhäuser, welche eine Viertelmeile entfernt sind, wurden von den umherfliegenden Trümmern getroffen. Der vor seinem Hause stehende Fernand Lourin wurde getötet, während seine neben ihm stehende Frau unverletzt entkam. Zwei taubstumme Schwestern namens Carrier wurden beim Abendessen getötet, als das Haus von einem Trümmerblock von einer halben Tonne getroffen wurde.

Die elektrische Leitung wurde durch die Explosion stark beschädigt und dadurch wurde die Suche nach den Leichen erschwert.

Die Gesellschaft giebt an, daß nicht ganz zehn Tonnen Explosivstoff explodierten, aber man glaubt, daß es mehr gewesen sein muß, denn Fenster im Umkreise von fünf Meilen wurden durch die Erschütterung zertrümmert. Im Gebäude des canadischen Parlaments zerklirrten die Fenster. Rideau Hall, die amtliche Residenz des General-Gouverneurs, welches nur 2 Meilen von der Pulverfabrik entfernt liegt, verlor fast sämtliche Fenster, sowie zwei Schornsteine. Der General-Gouverneur Earl Grey und sein gesamter Haushalt wurden so erschreckt, daß sie aus dem Hause flohen.

Man hat bereits mehrere Male versucht, eine gerichtliche Ordre zu erlangen, wodurch die Pulverfabrik weiter von der Stadt entfernt werden sollte, aber jedesmal gelang es der Gesellschaft, dem Gericht zu zeigen, daß ihre Fabrikmethoden absolut sicher seien.

Nach dem Gesetz von Quebec muß Pulver hinter dicken Steinmauern fabriziert werden, und daher resultiert der schwere Verlust an Menschenleben.

— Chamberlains Magen- und Leber-Tabletten werden den sauren Magen reinigen, den Atem versüßen und einen gesunden Appetit schaffen. Sie befördern den Umlauf gastrischer Säfte und befördern die Verdauung. Verkauft überall von Drogisten und Händlern.

Pastor, der Zam Buk geprüft. — Lest seine wohlüberlegte Meinung.

Pastor P. F. Laugill, die „Manse", Carp, Ont., schreibt:

„Vor ziemlicher Zeit begann ich Zam Buk zu gebrauchen in der Absicht, es gründlich zu prüfen. Ich bin mit Ausschlag behaftet, der immer im Winters Anfang schlimmer wird und im Frühjahr verschwindet. Ich versuchte Zam Buk sofort, nachdem meine Hände aufzubrechen begannen, und freut es mich zu sagen, daß es die Krankheit aufhielt, was mehr ist, als ich von irgend etwas, das ich vorher probiert hatte, sagen kann. Wir haben jetzt Zam Buk immer im Hause. Die Kinder brauchen es für Kratzwunden, Schnitte und alle Hautkrankheiten, und ich habe immer eine Musterschachtel in meiner Tasche. Eines Abends kam ich zufällig zu einem alten Mann, der bei einem Unfalle eine Woche vorher einen Fingernagel verloren hatte. Seine Frau verband die Wunde. Ich verband sie mit Zam Buk und ließ die kleine Musterschachtel für den nächsten Verband zurück. Ich habe seitdem den alten Mann gesprochen und er hat nun von Zam Buk dieselbe hohe Meinung, die ich und meine Familie haben. Bei einer andern Gelegenheit sprach ein Farmer in der „Manse" vor und ich bemerkte einen Lappen um seinen Finger. Auf Erkundigung erfuhr ich, daß er sich ein Stück Fleisch vom Finger abgerissen hatte und die Wunde zu eitern anfing. Er fürchtete, es würde Blutvergiftung werden. Ich gab ihm ungefähr ein Drittel von einer Schachtel und er wendete es an. Einige Tage später sprach ich ihn und er sagte: „Sie haben da eine gute Salbe, meinem Finger geht es gut."

Dies ist die Meinung eines Schotten; es nahm einige Zeit, ihn zu überzeugen, er wollte der Verdienste Zam Buks sicher sein, ehe er es empfahl. „Es ist wohl wert, empfohlen zu werden." Solche Zeugnisse haben wir am liebsten.

Versucht Zam Buk. Laßt Euch nicht vom Hörensagen leiten. Ihr werdet finden, es giebt die besten Resultate bei Ausschlag, Bandwurm, Eiterwunden, Piles, Schnitten, Verbrennungen, Gesichtsausbrüche und allen Hautkrankheiten. Bei allen Drogisten und Läden 50c die Schachtel oder von der Zam Buk Co., Toronto, für den Preis; aber verweigert billige und schädliche Nachahmungen.

Peverett & Hutchinson

— General-Agenten. —

Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung.

Vertrauens-Bonds.

Geld zu verleihen.

Dark Block, Regina, Sask.

Ein Reisegeschenk.

Humoreske von S. Barinkay.

Auf dem Bahnhofe pulste das Leben eines sommerlichen Ferientages.

Witting nahm im Gewühl den Knaben auf den Arm und gab ihm den Abschiedskuß.

„Es bleibt also beim Igel, Fredy?"

„Ja, liebes Onkelchen, einen Igel bring' mir mit! Einen lebendigen, mit echten Stacheln! Ich will ihn Peter taufen, ihm ein Ställchen im Garten bauen und ihn mit lauter guten Sachen füttern! Hier gibt es keine Igel, und ich möchte doch einen haben!"

„Du sollst ihn haben, und wenn ich mich darum plagen müßte, wie um ein Goldkorn!"

Er stellte den kleinen Neffen lachend neben die Mutter, drückte allen die Hand und sprang in's Kupe. Ein Pfiff, und die Räder rollten kreischend den Schienenweg entlang, der nervenstärkenden, schönen Bergwelt zu.

Wochenlang trieb sich Witting dort herum, kraxelte, pustete, schwitzte, aß Schmarren und trank Alpenmilch, jodelte und juchzte dabei und war vergnügt wie nie bei den prächtigsten Festen und an den üppigsten Tafeln. Dann lotste er heraus aus dem Gebirge und machte am Würmsee Halt.

In Tutzing miethete er sich ein. Das liegt so traut und vornehm zwischen See und Wald. Eine Villa am Hang gewährte ihm den weitesten Rundblick, wie er ihn liebte.

Eine zweite Miethspartei war eine Dame mit ihrem Töchterchen. Die kleine Nicka trug Röschen und lange Haare, war aber in Gesinnung und Neigung mehr ein Knabe als ein Mädchen. Sie erinnerte ihn an seinen Neffen, der ebenso wild und doch so warmherzig war. Er erzählte ihr von Fredy, und sie wurde rasch zutraulich. Ein Junge, der sich statt eines niedlichen Spielzeuges einen stacheligen Igel als Reisegeschenk wünschte, kam ihr riesig interessant vor. Sie konnte nicht genug davon hören, und Witting berichtete ihr mit Freuden alle Tugenden und Unarten, um dabei in die Augen der Mutter schauen zu können, die ihm tiefer däuchten als der See, schöner als das Gebirge und räthselhafter als die duftige Ferne.

„Den Igel für Fredy, Herr Witting, den kriegen wir!" sagte Nicka. „Ich habe hier schon drei gesehen, und einer war ganz klein und lieb. Gern hätte ich ihn mitgenommen, aber erstens stechen die Stacheln und zweitens meinte Mama, wir könnten daheim in der Wohnung keinen solchen Schmutzfinken brauchen! Für Fredy aber laß ich mich stechen, und er kann ja im Garten einen Stall bauen. Wir haben keinen Garten in der Stadt."

Von da ab war Nicka auf der Igelsuche, und Witting machte der anmuthigen Mutter, die Wittwe war, den Hof. Sie übte auf sein Junggesellenherz einen Eindruck aus, der ihn selbst überraschte. Das herannahende Ende seiner Ferien erfüllte ihn mit Wehmuth und das Reisegeschenk Fredys mit Unruhe. Er hatte keine Zeit, sich um ein solches Thier zu kümmern. Die schönen Stunden mußte er ausnutzen.

Eines Nachmittags fuhr er mit den beiden in reizvollster Stimmung auf dem See. Stundenlang. Als sie heimgingen, dämmerte es schon. Sie nahmen den Weg durch die Ilkaschlucht, eine kühle Promenade unter hohen Rüstern und Buchen, mit einer Hügelwand auf der einen und Villengärten auf der anderen Seite. Ein Bächlein zieht hindurch, das nur bei Regenwetter und nach Gewittern Wasser führt. Sonst ist das mit Lachen bestandene Bett ein Dorado für Schlangen, Ratten, Mäuse und Igel.

Nicka stapfte lustig voran. Plötzlich stutzt sie. Ueber den Pfad trippelt etwas mit geschäftiger Eile. „Ein Igel!" schreit das Kind und stürzt darauf zu. Das Thier rollt sich erschreckt zusammen und liegt als Kugel da. Jauchzend bückt sich Nicka, fährt aber heftig zurück.

„Er sticht! Doch ich will ihn nehmen! Ich ganz allein!"

Wieder ein Versuch und wieder ein Schrei. Sie umtanzt die Stachelkugel voll Begierde und versucht Angriff um Angriff. In ihrer Hilflosigkeit bricht sie in Weinen aus.

Witting zieht lachend sein Taschentuch und legt es auf den Boden, um den Igel hineinzuschieben. Nun faßt Nicka mit raschem Entschluß das Leinenröckchen zu beiden Seiten, packt das Thier damit und stürmt wie trunken davon.

„Ich hab' doch noch den Muth gehabt! Na, das müssen Sie Fredy erzählen!"

Im Triumph wird der Fund in die Villa gebracht. Peter ist also da!

Er kommt in eine hohe Kiste, die Witting in's Nebenzimmer stellt. In seiner Freude, das Geschenk für den kleinen Neffen nun zu haben, verspricht er dem Mädchen ein schmuckes Spielzeug. Der Igel wird mit Liebkosungen und Süßigkeiten überschüttet; er ist das Entzücken Nickas und Wittings, und sein Schnuppern, Knabbern und Trappeln wird wie ein Wunder bestaunt.

Peter fühlte sich ganz wohl; mit dem Bewußtsein ging man zu Bette. Mitten in der Nacht wachte Witting auf. Tapp, tapp, tapp that es nebenan. Es kratzte, scharrte, tappte wieder! Der Igel war aus der Kiste entwichen. Man vernahm das Klappern seiner bekrallten Prätzchen immerzu.

Eine Weile hatte Witting Geduld. Als er merkte, daß er bei diesem Getrippel nicht einschlafen konnte, stand er auf, um den Ausreißer einzufangen. Der hatte sich unter den Diwan in die hinterste Ecke zurückgezogen. Witting legte sich auf den Boden, um ihn zu erreichen; sein Arm war zu kurz. Mit möglichster Behutsamkeit, der schlafenden Bewohner wegen, rückte er das Möbel weg; im letzten Moment eilte Peter davon und nahm Zuflucht unter einem Schranke. Nach vieler Mühe erlangte Witting den Flüchtling und steckte ihn wieder in die Kiste, die er mit einem schweren Fußteppich zudeckte.

Eine Stunde mochte Witting geschlafen haben, dann wurde er auf's Neue geweckt. Jetzt hörte er das „Tapp, tapp" unter seinem Bett. Er hatte die Thür zum Nebenzimmer zu schließen vergessen! Murrend machte er sich wieder auf die Jagd, die nun, da sie sich über zwei Zimmer erstreckte, noch „fideler" war. Und sie dauerte lange.

Ungeduldig setzte er den Ruhestörer endlich in sein Gefängniß und legte darauf den umgestürzten Tisch, was für den Rest der Nacht Frieden schaffte.

Am nächsten Morgen wurde Peter in eine Holzkammer gesperrt. Hier konnte er rumoren, so viel er wollte.

Der Hausmeister wurde als sein Pfleger bestellt. Er zimmerte auch ein Käfigchen, ringsum und oben und unten geschlossen; nur ein schmaler Luftspalt blieb auf einer Seite offen. Reichlich Stroh bildete Peters Nest, und als der Tag der Abreise kam, legte man so viel Futter hinein, daß es für eine Woche gereicht hätte.

Der Abschied war für Witting schwer, weil er sich von der anziehenden Frau trennen mußte, ohne ein wärmeres Wort gewagt zu haben; er war seiner doch nicht ganz sicher, wollte sich nicht übereilt in eine Ehe stürzen und — wußte auch nicht recht zu erkunden, wie es um die Wittwe stand. Sie war keine von denen, die auf Freier jagen. Ein wenig still; ein wenig stolz; mehr Mutter als Weib.

Nicka wurde der Abschied gleichfalls nicht leicht, weil sie den Igel hergeben mußte, der ein ganz zahmer Spielgenosse geworden war. Sie trug das Gehäuse mit dem stacheligen Insassen eigenhändig zum Bahnhof und reichte es Witting mit einem weinerlichen Gesicht.

Der Abreisende sah noch das blasse Antlitz der Stillgeliebten, die flatternden Taschentücher, den lieblichen Billenkranz im Grünen; dann schob sich der Bahndamm vor das Bild.

Die Rückfahrt machte er mit Unterbrechung; auf einer größeren Station hatte er eine Anhelegenheit zu ordnen. Weil er spät ankam, übernachtete er in einem Hotel. Der Hausdiener nahm seine Bagage in Empfang und brachte sie auf's Zimmer. Er selbst ging in den Speisesaal. Da fand er lustige Gesellschaft. Mit heißem Kopfe suchte er sein Bett auf und versank in tiefen Schlaf.

Pochen und Lärmen weckten ihn mitten in der Nacht. Er fuhr empor.

Als er auf Begehren öffnete, standen einige aufgeregte Männer in primitivster Toilette draußen und drangen ungestüm auf ihn ein.

„Ihre beiden Zimmernachbarn beschweren sich über unausgesetztes Kratzen, Scharren und Rascheln, das sie am Schlafen hindert! Der Spektakel kommt aus Ihrem Zimmer, mein Herr! Wie erklären Sie das?" sprach der eine. Es war der Wirth.

Witting griff sich an die dumpfe Stirn, unterdrückte ein Gähnen und schaute dumm darein. „Mein Gott, der Igel!" platzte er dann heraus und holte das Kistchen hervor, in dem jetzt wieder Stille herrschte.

„Sie werden erlauben, mein Herr, daß ich im Interesse meiner übrigen Gäste das ruhestörende Objekt aus dem Hause entferne! — Hans, tragen Sie's in den verschließbaren Schuppen; da ist es gut aufgehoben!"

Der Hausdiener trottete mit Peter ab. Witting gerieth mit einem der Nachbarn, der ein nervöser Mensch war, in einen Wortwechsel, der in Streit auszuarten drohte. Entsetzt gebot der Gebieter Ruhe, die nach einigem Knurren und Brummen einkrat.

Am Morgen erledigte Witting seine Sache und eilte dann direkt zum Bahnhof. Der Hausdiener brachte ihm das Gepäck an's Kupe. Auch das Igelkistchen. Er war schon in Sorge darum gewesen und stellte es nun befriedigt neben sich.

Der Zug rollte der Heimath zu. Der Heimkehrende klopfte bisweilen an den kleinen Holzkasten: „Drolliges Kerlchen, sollst bald befreit werden aus deinem Gefängniß — und ich von dir, was auch recht angenehm ist!" fügte er hinzu und strich sich über den schweren Kopf.

Fredy erwartete ihn schon mit brennenden Augen am Perron und nahm voll Entzücken das Geschenk in Empfang.

„Man sieht ihn ja nicht!" jammerte er nach dem ersten Jubel und bohrte mit den Blicken durch den Spalt.

„Der liegt im Stroh, Närrchen! Hörst du's rascheln? Hab' nur Geduld, dann stellt sich dir Peterchen in seiner ganzen Schönheit vor."

Zu Hause angekommen, mußte der Onkel alles liegen und stehen lassen und dem heißersehnten Spielzeug die Freiheit verschaffen. Der Knabe brachte ihm Hammer und Zange und trat Witting auf die Zehen vor Neugierde. Auch die Eltern standen nahe und harrten gespannt.

Rasch fiel ein Brettchen. Witting griff in's Stroh. Da sprang mit einem Satz ein kleines Etwas heraus und schoß wie der Blitz unter einen Schrank. Ein Schrei, dann Stille.

Alle waren perplex, am stärksten der Onkel. Fredy fing ein fürchterliches Geheul an.

„Das ist ja eine Maus und kein Igel!"

Mit hochrothem Kopf glotzte Witting in den Kasten und erzählte erst stockend und nachher mit zorniger Energie die Auffindung des Stachelgesellen, wie seine Abenteuer damit.

„Wo war Peter?

„Du hast wohl überhaupt keinen Igel besessen und mich zum besten gehalten!" jammerte Fredy.

Da stand nun Witting und war blamirt! Umsonst die Mühen, die Verdrießlichkeiten, und billig war das Thier der vielen Kosten wegen auch nicht.

„Wünsch' dir ein andermal kein so verzwicktes Geschenk, mein Jungs!" fuhr der Onkel ärgerlich den Neffen an, versprach ihm aber dann einen neuen Igel im nächsten Sommer.

Nachforschungen nach Peter ergaben, daß ihn wohl Nachts im Hotelschuppen das vertraute Gepiepse von Mäusen, seiner Lieblingsspeise, zu den äußersten Anstrengungen getrieben hatte, so daß es ihm glückte, sich durch die enge Luftöffnung seines Gefängnisses zu zwängen. Ein Mäuslein aber suchte Schutz vor dem gierigen Schnütchen in dem Kerker seines Verfolgers und verkroch sich in's Stroh! —

Den nächsten Sommer verbrachte Witting in einem Alpendorfe und wieder in Gesellschaft von Nickas Mama. Jetzt war sie seine Frau, und sie befanden sich auf der Hochzeitsreise. Schriftlich waren sie offener zu einander gewesen und hatten sich zum Lebensbunde gefunden. Bei ihr erinnerte er sich einmal des Versprechens, das er Fredy gegeben. Er sagte es da und dort bei Arbeitsleuten, daß er gerne einen Igel möchte und bereit sei, eine Mark dafür zu geben. Nicka fehlte, um ihm suchen zu helfen. Sie war Fredys Gespielin für diese Zeit.

Eines Abends kehrte das Ehepaar von einem Ausfluge zurück und fand — zehn Igel vor. Lachend zahlte Witting die zehn Mark. Acht von diesen borstigen Gesellen gab er die Freiheit. Ein Pärchen schickte er sofort in einem festen Korbe per Expreß in die Heimath, für Fredy ein Exemplar und das andere für Nicka, seine kleine Tochter.

Der angezweifelte Schiller.

Vor der Giebelseite des Schauspielhauses zu Wiesbaden steht ein neues Schillerdenkmal, in dessen Betrachtung eine Dame versunken ist. Da nähert sich ihr ein altes Bauernweibchen mit der Frage: „Ist das der Kaiser Wilhelm?" Die Dame, eine Ostpreußin (daher mit etwas fremdem Dialekt), erwidert: „Nein, das ist Schiller, ein großer Dichter." Zweifelnd wiegt die Alte den Kopf: „Na, wer weeß, Sie scheine ooch noch nich lang' hier zu sind."

Victoria Tag-Exkursionen

Fahrrate

Ein und ein Drittel für Rundreise

zwischen

Canadian Northern Stationen in Canada

CANADIAN NORTHERN

Tickets zum Verkauf 21. Mai bis 24., gut für Rückfahrt bis 26. Mai 1910.

Volle Information vom Lokal-Agenten, oder schreibe an

R. Creelman, Asst. General Passenger Agent, Winnipeg, Man.

Billige Fahrt nach Europa.

Nach Hamburg, Antwerpen und Rotterdam	$25.00
Von Antwerpen	$28.75
" Rotterdam	$28.25
" Libau	$36.00

Billige Eisenbahnkarten in Verbindung.

Information in Deutsch wird von dem durch die Thomson Linie autorisierten General-Agenten geliefert.

H. E. Lidman, General-Agent, 208 Süd 4. Str., U.S.A. Minneapolis, Minn.

Speers & Co.

Leichenbestatter

1761 Hamilton Straße.

Offen Tag und Nacht.

Särge billig.

Leichenbesorgung beste in der Stadt.

Verkauf von Schul-Ländereien.

Die Regierung in Ottawa macht bekannt, daß in Saskatchewan Schulländereien an den folgenden Daten und Orten verkauft werden sollen:

Weyburn, 2. Juni; Arcola, 6. Juni; Stoughton, 8. Juni; Francis, 10. Juni; Estevan, 13. Juni; Esterhazy, 17. Juni; Abernethey, 20. Juni; Rosthern, 22. Juni; Hanley, 24. Juni; Saskatoon, 27. Juni.

Anzeigen

in diese Spalte bringen sichere Resultate. Einmaliges Einrücken nur 25c wenn der Raum nicht mehr als einen Zoll beträgt. Ein Haus zu vermieten; verloren; gefunden; suchen Sie einen Mann oder Mädchen — derartige Anzeigen werden hier veröffentlicht und kosten für jedes Mal nur

25c.

Zugelaufen.

Eine braune Stute ist vor einem Monat zugelaufen. 3 Jahre alt, 11—1200 Pfd, schwer, eine große Bläße. Eigentümer findet selbe bei

Johann Sapinski, 36-13-7 W. 3. M. Hodgeville P. O.

Zugelaufen.

Ein Kuh-Kalb, ungefähr 10 Monate, gar rot und am Bauche einen weißen Fleck. Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten von

Franz Hamann, Sec. 27-18-18, P. O. Arat.

Lehrer gesucht.

Für Mountain Lake, S. D. No. 760, 4 Meilen Nord von Dalmeny, Sask. Antritt am 15. August 1910. Dauer 1 Jahr. Muß Deutsch und Englisch unterrichten können. Näheres zu erfragen bei John Buhler, Sec. Jra, Dalmeny, Sask.

Ankündigung.

Hiermit wird Jedermann Nachricht gegeben, der Anspruch gegen die Gemeinde von South Qu'Appelle für zu Straßen und Wege genommenes Land hat, sofort eine Aufstellung seiner Ansprüche an das unterzeichnete Amt einzusenden, damit diese so bald als möglich geordnet werden können.

Im Auftrage von J. C. Staar, Sekretär-Schatzmeister der Gemeinde South Qu'Appelle.

2 Wallache

entlaufen seit 15. April. Besondere Merkmale: Weiße Füße, weiße Stirn, rotbraun 4 Jahre alt. Finder oder Person, welche Auskunft über den Verbleib der Pferde geben kann, erhält $10.00 Belohnung von

John Schubach, P.O. New Warrington. Sec. 22-12-25.

Billig zu verkaufen

Windmühlen, Getreideschroter, Pumpen und Gasolin-Maschinen

Ecke 8. Ave. u. Ottawa Str., nahe der Brauerei.

R. Fallis, Eigentümer

P. O. Box 405 Phone 471

Regina Windmill & Pump Industry

Stelle gesucht.

Lehrerin, welche 2. Klasse Zeugnis besitzt, wünscht Schule für drei Monate, beginnend am 16. Mai. Deutsche Ansiedlung bevorzugt. Selbe verfügt über erfolgreiche Tätigkeit im Westen und Osten. Adresse:

Miss J. Bridge, Langham, Sask.

Arbeit! Arbeit

Wenn Ihr Arbeit sucht, wendet Euch an

The Sask. Employment Bureau

Pearl Block, Regina

Ecke Rose u. S. Railway Str.

Sydney H. Raine, Leiter

Josef Ambrosi

Deutsches Barbiergeschäft

und Pool Room.

Feinste Bedienung.

Ecke 10. Avenue und St. John Str.

Brut-Eier

von ausgesuchten preisgekrönten White Wyandotte Hühnern. Gute Leger. Bestes Marktgeflügel.

Eier $3 per 15 Stück.

T. A. McInnis,

1937 Halifax Straße 1937

Geburten, Hochzeiten und Todesfälle müssen bei McCallum, Hart & Str., im Mickleborough Block, Whitworth's Office, angemeldet werden.